

55. Karl Friedrich war damals bereits abgelebt und geistes- schwach. Der Verf. beschreibt die letzten Lebenstage des trefflichen Fürsten mit rührender Einfachheit. Er starb am Morgen des 10. Juni 1811, ein größeres Land hinterlassend, als alle seine Vorfahren besaßen. Wenn er es nicht glücklicher hinterließ, als er es antrat, so muß die Schuld davon in den außerordentlichen Umständen gesucht werden, in welchen Europa, und besonders Deutschland, seit 1794 sich befand. 36.

Zum Andenken Willibald Pirckheimer's, Mitglieds des Rathes zu Nürnberg. Mit dessen Bildnisse. Nürnberg, Campe, 1828. 16. 16 Gr.

Pirckheimer, nicht nur Zeit-, auch Geistesgenosse und Freund von Erasmus von Rotterdam, Ulrich von Hutten, Peutinger, Reuchlin, Albrecht Dürer und Melancthon: wie sollte von ihm nicht auch das Kleinste von Interesse für uns sein, zumal wenn es so echt und in so gefälliger Form dargeboten wird?

Es ist erstlich eine Rede, gehalten vor dem Rathe seiner Vaterstadt, in deutscher Sprache und männlichem Geiste, als kleinliche Anfeindungen ihn nöthigten, die Reinheit seiner Handlungsweise und große, dem gemeinen Besten geleistete Dienste hervorzuheben; dann, lateinisch — man glaubt den jüngern Plinius zu lesen —, eine höchst anziehende, fast idyllische Beschreibung seines Aufenthalts zu Reunhof; ein Kupferstich zeigt uns Pirckheimer's Lieblingsplatz, die Clause, wohin er, um der Pest zu entweichen, in den Jahren 1519—21 seinen Aufenthalt verlegt hatte; endlich, Nachrichten von dessen Schwester und Töchtern, Aebtissinnen zu St. Clara in Nürnberg, und darunter ein höchst launiger, ja, muthwilliger Brief der „S. Caritas vnnüs abtissin zu sannt Claren“, an Albrecht Dürer, Kaspar Rügele und Lazarus Spengler, damals Abgeordnete der Stadt auf dem Reichstage: „Nym hoch zu tanck, das G. W. in so großen gescheyten Vnd pey so vil frolichkeyt mich arms nündlein nit vergessen, — die armen gefangen Santhelein vnterrichten, Auch herr Blaszarus vnnß anleitung müg geben, wie wir alle Ding verschlemmen mugen, Das nichtz ober beleib, und Herr Albrecht Durer, der fast ingeniosus ist — ratt zu geben, weite schlupf venster zu machen u. s. w.“

Pirckheimer's Bild zeigt eine nicht zu verkennende physiognomische Verwandtschaft mit Luther; und so mag die Bemerkung auch hier Platz finden, wie vor 300 Jahren eben die gelehrtesten, geistvollsten und tüchtigsten Männer es gewesen, die sich aus der Dunkelheit dem neuen Lichte zugewendet haben; im großen Gegensatz derjenigen unserer Zeitgenossen, die, wie Chateaubriand sagt: „*toujours les yeux attachés sur le passé, le dos tourné à l'avenir, marchent, à reculons, sur cet avenir*“.

13.

Anekdoten und Charakterzüge von Napoleon. Gesammelt und aufgestellt von einem Offizier der damaligen französischen Armee. Dritter Band. Mit Ney's Bildniß. Hersfeld, Industrie-comptoir. 1829. 8. 16 Gr.

Die frühern Bändchen haben wir entweder nicht gesehen, oder längst vergessen. \*) Sind sie nicht besser als dies hier, so verbleiben sie diese Vergessenheit völlig; denn hier ist nur von zusammengestoppelten, längst bekanntgewesenen Anekdoten oder Begebenheiten Napoleons die Rede. Deshalb ist es aber noch gar nicht ausgemacht, ob erstere wahr sind; viel-

mehr mögen die meisten davon wol zu Gunsten des Kaisers erfunden worden sein. Ueberhaupt eine Lebensbeschreibung, eine so recht ins Detail gehende, aber dabei das Große, Allgemeine, Weltgeschichtliche der Handlungen und Thaten Napoleons beständig im Auge behaltende (*a la Bourrienne*) wird stets zu den merkwürdigsten historischen Schriften aller Zeiten gehören; aber Anekdotensammlungen von Napoleon dürften, wenn sie echt sein sollen, schwerlich je Interesse erregen. Im öffentlichen Leben, selbst oft in den Gründen, die seine Handlungen motivirten, ist Napoleon bedeutend und groß, im Privatleben aber stößt man zu sehr auf das Widrige, Gebässige, Ueble seines Charakters, um davon erfreut oder doch nur angezogen zu werden. Hier ist er nicht mit Friedrich II. zu vergleichen, mit dessen Liebenswürdigkeit, Wig, Laune, Herablassung und ganzem geistreichen Sein.

49.

Georg Kastriotto. Eine biographische Skizze der Vorwelt, Vergleichung mit der Gegenwart darbietend. Mit Kastriotto's Bildniß. Meissen, 1828. 8. 12 Gr.

Die Absicht, das Gedächtniß eines Helden zu erneuern, der für Glauben und Freiheit 30 Jahre siegreich den mächtigen und kriegerischen Sultanen Murad II. und Mohammed II. widerstanden hat, ist loblich, eine genügende Ausführung derselben aber deshalb nicht leicht, weil das darzustellende Leben sich meist in kriegerischen Thaten von beschränkter Wichtigkeit erschöpft und einem solchen Stoffe nur durch neue Aufklärungen oder kunstreiche Darstellung die ermüdende Einförmigkeit genommen werden kann. Allein jene haben wir nicht bemerkt, vielmehr kann Manches schon aus J. v. Hammer's „Geschichte der Osmanen“ berichtet werden; nach Einfachheit und Gedrängtheit der Darstellung hat der Verf., laut seiner Vorrede, getrachtet, doch wäre zu wünschen, daß er diese Eigenschaften in noch größerm Maße seinem Buche gegeben und auch nach Klarheit und Richtigkeit des Ausdrucks gestrebt hätte; dann würden sich nicht Sätze finden, wie so gleich die erste Seite einen darbietet: „*doch nicht bloß in der Vorwelt Katakomben herumwühlend, werden die Verhältnisse des Mannes, dessen Thatenbahn hier eröffnet werden soll, so manche Vergleichung mit der Gleichzeit zulassen*“.

23.

## M i s z e l l e n.

### R e f l e x i o n.

„*S'il y a une religion véritable, elle explique et justifie le sentiment religieux, ou le besoin de religion comme elle le satisfait. Mais si le sentiment religieux n'annonçait pas l'existence de la vraie religion, s'il ne correspondait à rien de réel ni de positif, il ne pourrait être regardé que comme une erreur de l'homme ou une anomalie de la nature humaine*“.

### Der Friede zu Tilsit.

Die Hauptbedingungen des tilsiter Friedens wurden bekanntlich auf einem Flosse verabredet, welches man auf dem Riemen hatte errichten lassen. Die Einrichtung dieses Flosses aber war von Napoleon besorgt; und vielleicht ist die dabei für Alexander bewiesene schmeichelhafte Aufmerksamkeit nicht ohne Einfluß auf die Gestalt jenes Friedens gewesen. In der Mitte des Flosses nämlich befand sich ein Saal, dessen eine nach dem russischen Ufer zugewendete Thüre mit dem russischen Wappen auf das zierlichste geschmückt war. Der russische Kaiser wurde davon beim Eintreten auf das angenehmste überrascht.

16.

\*) Bgl. Nr. 94 d. Bl. f. 1828.

D. Red.